

Arbitrium

3/2001



*Zeitschrift für Rezensionen  
zur germanistischen  
Literaturwissenschaft*

Herausgegeben von  
Wolfgang Frühwald und Wolfgang Harms

Niemeyer

Sonderdruck

## Inhalt

Manfred Fuhrmann, Latein und Europa. Geschichte des gelehrten Unterrichts in Deutschland von Karl dem Großen bis Wilhelm II. 2001 ( <i>Manfred Landfester</i> , Gießen)	255
Norbert Bachleitner / Franz M. Eybl / Ernst Fischer, Geschichte des Buchhandels in Österreich. 2000 ( <i>Stephan Niedermeier</i> , Leipzig)	258
Terry Eagleton, Was ist Kultur? Eine Einführung. 2001 ( <i>Klaus Große Kracht</i> , Potsdam)	262
Handbuch Lesen. Hg. von Bodo Franzmann, Klaus Hasemann, Dietrich Löffler und Erich Schön. 1999 ( <i>Werner Graf</i> , Paderborn)	263
Dietrich Krusche, Zeigen im Text. Anschauliche Orientierung in literarischen Modellen von Welt. 2001 ( <i>Marlene Rall</i> , Mexiko)	266
Susanne Wehde, Typographische Kultur. Eine zeichentheoretische und kulturgeschichtliche Studie zur Typographie und ihrer Entwicklung. 2000 ( <i>Uwe Hebekus</i> , Konstanz)	270
Rolf Grimminger (Hg.), Kunst – Macht – Gewalt. Der ästhetische Ort der Aggressivität. 2000 ( <i>Claudia Öbischläger</i> , München)	273
Stefan Trappen, Gattungspoetik. Studien zur Poetik des 16. bis 19. Jahrhunderts und zur Geschichte der triadischen Gattungslehre. 2001 ( <i>Jürgen H. Petersen</i> , Osnabrück)	277
Ralf Simon (Hg.), Theorie der Komödie – Poetik der Komödie. 2001 ( <i>Daniel Fulda</i> , Köln)	280
Uwe Durst, Theorie der phantastischen Literatur. 2001 ( <i>Monika Schmitz-Emans</i> , Bochum)	283
Nicola McLelland, Ulrich von Zatzikhoven's 'Lanzelet'. Narrative Style and Entertainment. 2000 ( <i>Bernd Schirok</i> , Freiburg/Br.)	286
Harro Segeberg, Literatur im technischen Zeitalter. Von der Frühzeit der deutschen Aufklärung bis zum Beginn des Ersten Weltkriegs. 1997 ( <i>Helmuth Kiesel</i> , Heidelberg)	288
Gabriele Dürbeck, Einbildungskraft und Aufklärung. Perspektiven der Philosophie, Anthropologie und Ästhetik um 1750. 1998 ( <i>Silvio Vietta</i> , Hildesheim)	291
Steffen W. Groß, Felix aestheticus: Die Ästhetik als Lehre vom Menschen. Zum 250. Jahrestag des Erscheinens von Alexander Gottlieb Baumgartens „Aesthetica“. 2001 ( <i>Ernst Stöckmann</i> , Halle)	294
Aude Locatelli, La lyre, la plume et le temps. Figures de musiciens dans le 'Bildungsroman'. 1998 ( <i>Claudia Albert</i> , Berlin)	298
Anke Detken / Thorsten Unger / Brigitte Schulze / Horst Turk (Hgg.), Theaterinstitution und Kulturtransfer II. Fremdkulturelles Repertoire am Gothaer Hoftheater und an anderen Bühnen. 1998 ( <i>Rainer Kohlmayer</i> , Mainz)	300
Georg-Michael Schulz, Jacob Michael Reinhold Lenz. 2001 ( <i>Brita Hempel</i> , Tübingen)	302
Karl Eibl, Das monumentale Ich. Wege zu Goethes „Faust“. 2000 ( <i>Sabine Doering</i> , Oldenburg)	304
Bernhard Greiner, Kleists Dramen und Erzählungen. Experimente zum ‚Fall‘ der Kunst. 2000 ( <i>Johannes Endres</i> , Leipzig)	307
Peter D. Krause, Unbestimmte Rhetorik. Friedrich Schlegel und die Redekunst um 1800. 2001 ( <i>Charlie Louth</i> , Oxford)	311
Norbert Bachleitner (Hg.), Beiträge zur Rezeption der britischen und irischen Literatur des 19. Jahrhunderts im deutschsprachigen Raum. 2000 ( <i>Rüdiger Görner</i> , London)	313

Hiltrud Bontrup, „... auch nur ein Bild“. Krankheit und Tod in ausgewählten Texten Theodor Fontanes. Argument, Hamburg – Berlin 2000. 206 S., € 17,79.  
Christine Renz, *Geglückte Rede. Zu Erzählstrukturen in Theodor Fontanes „Effi Briest“, „Frau Jenny Treibel“ und „Der Stechlin“*. Fink, München 1999. 228 S., € 38,-.

Seit Anfang der 90er Jahre kann man in der Fontane-Forschung von einem weiteren Kanonisierungsschub sprechen. Nur zu wenigen Autoren der deutschsprachigen Literaturgeschichte sind in jüngster Zeit so zahlreiche Textausgaben, Bio- oder Monographien, Sammelbände und Aufsätze erschienen.

Zu den publikumswirksamen Studien zählen die Biographien von Heinz Ohff<sup>1</sup> und Helga Bemann<sup>2</sup> oder Gordon Craigs *Über Fontane*, das den historischen Schriftsteller in den Mittelpunkt rückt.<sup>3</sup> Literaturwissenschaftliche Ansprüche können oder wollen diese Arbeiten aber nur bedingt erfüllen. Einzig Cord Beintmann schafft bravourös die Gratwanderung zwischen Popularisierung und wissenschaftlicher Fundiertheit, seine knappe, bilder- und materialreiche Biographie<sup>4</sup> sollte die über Jahrzehnte verbindliche und verdienstvolle, aber mittlerweile veraltete, Ende der 60er Jahre zuerst aufgelegte Rowohlt-Monographie Helmuth Nürnbergers<sup>5</sup> in Schule und Seminar ablösen. Wer sich genauer mit Fontane beschäftigt, kann auf die Arbeit Nürnbergers aber nicht verzichten, und noch weniger auf den bereits 1993 in der 4. Auflage erschienenen Band von Charlotte Jolles in der Reihe „Sammlung Metzler“, der Generationen von Germanisten den ersten wissenschaftlichen Zugriff ermöglicht hat.<sup>6</sup> Das ‚moderne‘ Pendant hierzu ist Hugo Austs Studienbuch von 1998,<sup>7</sup> also aus dem besonders ertragreichen 100. Todesjahr Fontanes. Besonders hervorzuheben sind noch die umfassende Bestandsaufnahme im Kröner-Verlag, das *Fontane-Handbuch*,<sup>8</sup> und die drei Bände starken Ergebnisse eines von Fontane-Archiv und Fontane-Gesellschaft veranstalteten Symposiums aus dem Jubiläumsjahr.<sup>9</sup> Das ist jedoch nur die Spitze eines Eisberges. Zu den weniger einschlägigen, aber deshalb keineswegs unwichtigen Publikationen zählen zwei Monographien, die im folgenden vorgestellt und nach ihrem Ertrag für die Fontane-Forschung befragt werden sollen.

Hiltrud Bontrup widmet sich der bildlichen – ikonographischen, symbolischen, metaphorischen – Darstellung von „Krankheit und Tod bei Theodor Fontane“. Der Umschlagtitel weicht allerdings vom Titel der Innenseite ab, hier ist von „ausgewählten Texten Theodor Fontanes“ die Rede. Gemeint sind die kürzeren Romane *L'Adultera*, *Schach von Wuthenow* und *Cécile*, die den oft als Hauptwerken bezeichneten Romanen *Unwiederbringlich*, *Frau Jenny Treibel*, *Effi Briest* und *Der Stechlin* vorausgegangen sind. Die

<sup>1</sup> Heinz Ohff, *Theodor Fontane. Leben und Werk*. München–Zürich 1995.

<sup>2</sup> Helga Bemann, *Theodor Fontane. Ein preussischer Dichter*. Berlin 1998.

<sup>3</sup> Wohl aus diesem Grund bewertet Craig die Offenheit von Fontanes Texten, die nach literaturwissenschaftlichen Erkenntnissen auf die literarische Moderne vorausweist, durchweg als negativ. Vgl. Gordon A. Craig, *Über Fontane*. Aus dem Amerikanischen übersetzt von Jürgen Baron von Koskull. München 1997.

<sup>4</sup> Cord Beintmann, *Theodor Fontane*. (drv portrait) München 1998.

<sup>5</sup> Helmuth Nürnberger, *Fontane*. Reinbek 1988.

<sup>6</sup> Charlotte Jolles, *Theodor Fontane*. 4. überarbeitete und erweiterte Aufl. Stuttgart–Weimar 1993.

<sup>7</sup> Hugo Aust, *Theodor Fontane. Ein Studienbuch*. Tübingen–Basel 1998.

<sup>8</sup> Christian Grawe / Helmuth Nürnberger (Hgg.), *Fontane-Handbuch*. Stuttgart 2000.

<sup>9</sup> Hanna Delf von Wolzogen in Zusammenarbeit mit Helmuth Nürnberger (Hg.), *Theodor Fontane. Am Ende des Jahrhunderts*. Internationales Symposium des Theodor-Fontane-Archivs zum 100. Todestag Theodor Fontanes vom 13.–17. September 1998 in Potsdam. 3 Bde., Würzburg 2000.

beiden berühmtesten Toten bei Fontane – Effi Briest und Dubslav von Stechlin – bleiben also ausgeklammert, Bontrup verzichtet, von einem Absatz abgesehen (S. 17), auf Verweise oder die Herstellung von naheliegenden Querverbindungen. So fehlt ein Hinweis auf die berüchtigte Selbstmedikation Dubslavs – wie Cécile stirbt er an einer Überdosis Digitalis.<sup>10</sup> ‚Etikettenschwindel‘ wäre angesichts solcher ‚Aussparungen‘ vielleicht ein zu starkes Wort, aber irreführend ist dieses Spiel mit der Lesererwartung allemal.

Bontrup nutzt für ihren Zugriff Kategorien der Diskursanalyse, der Psychoanalytischen Literaturinterpretation und der Gender Studies. Dies ist verdienstvoll, denn es gibt bisher nur eine kleine Reihe von Arbeiten, die unter vergleichbaren Perspektiven an Fontane-Texte herangehen. Bontrup hat die meisten von ihnen zur Kenntnis genommen und gewissenhaft ausgewertet, so daß ihre Studie auch als vorläufige Bestandsaufnahme dieses Werkaspekts gelesen werden kann. Jürgen Wertheimers ebenso kurzer wie grundlegender Aufsatz zu „Effis Zittern“ fehlt allerdings,<sup>11</sup> dies dürfte der Beschränkung auf die genannten kürzeren und weniger bekannten Romane geschuldet sein.

Zunächst wird das methodische Feld abgesteckt, Bontrup erläutert „Krankheit als Metapher“ und, darauf aufbauend, die ästhetische Reflexion über Krankheit und Tod. Der Begriff des ‚Bildes‘ wird so weit als möglich gefaßt, bei *L'Adultera* gerät beispielsweise auch die Wagner-Rezeption der Figuren in den Blick. Das umfangreichste Kapitel beschäftigt sich mit *Cécile*, hier liegt ein Schwerpunkt auf der (zur Zeit besonders aktuellen) Darstellung und Funktionalisierung von Körpersprache und Körperlichkeit. Insofern ist Bontrups Arbeit auf der Höhe des derzeitigen literaturwissenschaftlichen Diskurses.

Dafür ist die Arbeit janusgesichtig, wenn es um die Bewertung von Fontanes Romanen geht. Einerseits werden ältere Befunde der Feministischen Literaturwissenschaft bestätigt: „Interessant ist [...] ein Blick auf die Relationen zwischen Krankheitsdarstellungen und Geschlechterdiskursen, wenn man der Tatsache Rechnung trägt, daß [...] die männlichen Figuren vorwiegend mit konkreten, körperlichen Krankheiten versehen sind, während die psychosomatischen oder nervösen Leiden nur den weiblichen Figuren zugeordnet werden“ (S. 18).

Diese Perspektive führt schließlich zu folgendem Befund: „Damit lassen sich die vorliegenden Romane insgesamt als norm-affirmativ lesen, auch wenn sie über das Leiden ihrer Figuren die pathogene Wirkung der jeweils entworfenen Ordnung und ihrer Ausschließungsmechanismen sichtbar machen und die Situation einer Figur zwischen individuellen Bedürfnissen und Werten einerseits und sozialen Erwartungen und Normen andererseits problematisieren, indem sie Krankheit und Suizid als deren Folgen darstellen“ (S. 190).

Andererseits zeigt Bontrup, daß die weiblichen und männlichen Rollenmuster durch Textstrategien als Zuschreibungen und Projektionen entlarvt werden (z.B. S. 59, 109 und 127). Hier ist also ein Widerspruch: Entweder bestätigen Fontanes Texte Rollenmuster oder sie subvertieren sie, beides gleichzeitig ist kaum vorstellbar, es sei denn auf verschiedenen Ebenen, es müßte dann aber darauf hingewiesen werden.

Bei der vorliegenden Publikation handelt es sich um eine überarbeitete Magisterarbeit. Daß ihre Publikation sinnvoll war, steht außer Frage, sie kann ganz zweifellos der Fontane-Forschung Impulse geben. Andererseits merkt man an vielen Stellen, daß die Arbeit noch nicht ausgereift ist.

<sup>10</sup> Vgl. Paul Irving Anderson, „Der Stechlin“. In: Christian Grawe (Hg.), *Fontanes Novellen und Romane*. Stuttgart 1991, S. 243–274, hier S. 253f.

<sup>11</sup> Jürgen Wertheimer, „Effis Zittern. Ein Affektsignal und seine Bedeutung“. In: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 112 (1996), S. 134–140.

Besser wäre es wohl gewesen, daraus eine Dissertation zu machen und die anderen Erzähltexte Fontanes zu inkorporieren. Dann wären auch, durch Einbeziehung weiterer Forschungsliteratur, die Unvollständigkeiten, Widersprüche und Unebenheiten getilgt worden. Konstruktionen wie „allerdirektesten Vorzug“ und „allervollkommensten Gesundheit“ werden als Tautologien bezeichnet (S. 65), dabei handelt es sich doch wohl eher um falsche Steigerungen (entweder man hat einen Vorzug oder hat ihn nicht, man ist gesund oder ist es nicht), die ironisch wirken sollen. Unter „Anaphern“ werden Wörter wie „schwarz“, „Pappeln“, „Schattenriß“ etc. verbucht (67), offenbar hat Bontrup Anapher mit Assonanz verwechselt. Einige Argumentationsgänge sind nicht nachvollziehbar, etwa die Gleichsetzung von Grabstein und Spiegel in *Cécile* (S. 142f.). Bei dem Hunde-Grabstein handelt es sich um eine Vorausdeutung auf Céciles Tod und um einen ironisch-kritischen Hinweis auf ihr Fremdbestimmtsein durch St. Arnaud und Gordon.

Anders als Bontrup widmet sich Christine Renz den ‚größeren‘ Romanen, den wohl bekanntesten Fontanes: *Frau Jenny Treibel*, *Effi Briest* und *Der Stechlin* (zur Begründung der Behandlung in nicht chronologischer Reihenfolge vgl. S. 96f.). Renz weicht noch deutlicher von den traditionellen Interpretationsverfahren ab, indem sie die Romane vor der Folie von Roland Barthes' schmalen, aber gewichtiger Schrift *Die Lust am Text* liest. „Das Verfahren erprobt in der Form einer direkten Konfrontation von Zitaten, inwieweit der jeweilige Text sich in der Sprachform des anderen wiederfindet“ (S. 9). Dies wird gleich als „spezifisch subjektiver“ Zugang markiert. Andererseits könnte der Anspruch, den Renz mit ihrer Re-Lektüre verbindet, kaum größer sein: „Meiner Lektüre ging es dabei nicht um die Frage nach Textlichkeit überhaupt, sondern um die den Fontane-Romanen eigene Text-Qualität“ (S. 8).

Die ‚neue‘ Lektürepräsentation wird nicht durchgehalten. Der Vergleich mit Barthes kommt zwar immer wieder, ist aber nicht konsequent und wirkt manchmal arg konstruiert, dies gilt auch für die Einbeziehung von Hegels Geschichtsverständnis im *Effi Briest*-Kapitel. Die Parallele von Geschichtsdiskurs und dem Innstetten-Wüllersdorf-Gespräch leuchtet ein, aber was hat das mit Barthes zu tun? Die Brücke, Lust am Text ist gleich Lust an der Entzifferung solcher Parallelen, erweist sich dafür als wenig tragfähig. Den Widerspruch zwischen dem freien Spiel der Assoziation und dem Versuch einer paradigmatischen Interpretation vermag die Arbeit nicht aufzulösen.

Ihre Stärke liegt dennoch in der Entwicklung eines neuen Zugangs. Auf bisher unerprobtem, unkonventionellem Wege wird die Modernität von Fontanes Romanen nachgewiesen. Renz geht nicht so weit, ihnen eine poststrukturalistische Qualität zu bescheinigen. In der Subvertierung von Sinn durch die Textstrukturen sieht sie – und darin weicht sie endgültig von Barthes ab – eine sinnstiftende Leistung. „Glücken im sprachlichen Gelingen wird zum Therapeutikum, ist gelesen in seiner Qualität, damit leben zu können“ (S. 219, ähnlich bereits S. 42f.). Der Antagonismus von Realität und Fiktion wird aufgehoben, in einer „[...] Vorstellung von Text als Gewebe, der in der Literarisierung in einem beständigen Knüpfen einen Ort jenseits vom Normativen des gesellschaftlichen Diskurses erschafft, indem er diesen unterläuft und aufsprengt. Indem dieser Text auf kein Substantielles, das außer ihm Bestand hätte, zielt, weist er das Ästhetische auf sich selbst zurück“ (S. 46).

Literatur als ästhetischer, selbstbezüglicher Gegen-Raum zur Realität – neu ist das nicht, Schiller hatte bereits Ähnliches mit seiner Formel vom

ernsten Leben und der heiteren Kunst im Sinn.<sup>12</sup> Fraglich ist, ob mit Formeln wie den zitierten eine spezifische Leistung Fontanes beschrieben werden kann oder ob es sich nicht vielmehr um eine Qualität hochwertiger literarischer Texte überhaupt handelt.<sup>13</sup> Dazu läßt sich beobachten, daß Renz immer wieder zu Ergebnissen kommt, die in der Fontane-Forschung, wenn sie auch auf anderem Wege ermittelt wurden, bereits bekannt sind. Renz hat offenbar, davon zeugt auch das schmale Literaturverzeichnis, die umfangreiche Forschung nur sehr selektiv zur Kenntnis genommen und das Berücksichtigte nicht immer gründlich gelesen.<sup>14</sup>

Einige Beispiele. Mit Blick auf das Innstetten-Wüllersdorf-Gespräch wird konstatiert: „Innstetten erlangt seine Freiheit, nicht in der Hand anderer zu sein, und damit seine Selbstachtung, indem er sich der Norm unterwirft“ (S. 30). Christian Grawe beispielsweise, auf dessen Interpretation Renz erst später hinweist (S. 38), hat festgestellt: „Innstetten bestätigt sich als Anwalt von Pflicht, Ordnung und Unterwerfung des Individuums unter die existierenden gesellschaftlichen Gebote [...]. Was ihn von dem Kessiner Adel unterscheidet, ist seine mangelnde Überzeugung vom fraglosen Wert seiner Einsichten und seines Handelns.“<sup>15</sup>

Den Prozeß der Diskursivierung oder, mit einem konventionellen Begriff, der Relativierung des Herwegh-Zitats und des Jenny-Liedes in *Frau Jenny Treibel* (S. 75f., 86 etc.) hat bereits Rolf Selbmann dargestellt.<sup>16</sup> Zur Bedeutung der Witwe-Schmolke-Episode (S. 85) gibt es eine erhellende Deutung von Gerhard Friedrich.<sup>17</sup> Zum Motiv des Sees im *Stechlin* (S. 131f.) und zur ausgefeilten Symbolik des Romans haben sich schon viele andere geäußert.<sup>18</sup> Einige der Schlüsse, zu denen Renz kommt, finden sich also bereits in von ihr nicht berücksichtigten Forschungsarbeiten; der einzige wesentliche Unterschied dürfte die Terminologie sein.

Das umfangreichste Kapitel ist auch das schwächste, manche der Interpretationsschritte zum *Stechlin* sind nur schwer nachvollziehbar. Das Anpreisen der Sehenswürdigkeit Traitor's Gate, verbunden mit einer Beleidigung Woldemars, nimmt Melusine aus dem Spiel und präjudiziert die Entscheidung des jungen Stechlin für ihre Schwester Armgard. Renz wendet diese Stelle ins Positive und bescheinigt Melusine „Phantasie“ (S. 111). Der rote Hahn, der aus dem See steigen soll, wird ebenfalls zu wörtlich genommen (S. 137), es wird übersehen, daß er nur in der Erzählung der Figuren existiert; eine Fiktion innerhalb der Fiktion also. Das wäre eigentlich ein schöner Beleg für die These der Arbeit gewesen, daß das Episodische einen Eigenwert hat und dabei dem Humor eine besondere Rolle zukommt (S. 121 und 125).

Die Re-Lektüre der Arbeit von Renz hat nun mitten in eine interpretatorische Auseinandersetzung geführt. Darin finden sich beide hier vorgestellte Arbeiten – sie regen an zur Beschäftigung und Weiterbeschäftigung mit den Romanen Fontanes, und sie belegen einmal mehr, daß die große Zahl von Forschungsarbeiten noch nicht zum interpretatorischen Stillstand und zur Selbstbezüg-

<sup>12</sup> Vgl. das Ende des Prologs zu *Wallensteins Lager*: „Ernst ist das Leben, heiter ist die Kunst.“ Friedrich Schiller, *Sämtliche Werke*. Bd. II: *Dramen II*. Auf Grund der Originaldrucke hg. von Gerhard Fricke und Herbert G. Göpfert. Darmstadt 1981, S. 274.

<sup>13</sup> Vgl. Renate v. Heydebrand / Simone Winko, *Einführung in die Wertung von Literatur. Systematik – Geschichte – Legitimation*. Paderborn u.a. 1996, S. 116.

<sup>14</sup> Es fehlt sogar der Sammlung-Metzler-Band von Jolles, vgl. Anm. 6.

<sup>15</sup> Christian Grawe, „Effi Briest. Geducktes Vögelchen in Schneelandschaft: Effi von Innstetten, geborene von Briest“. In: Ders. (Hg.), *Fontanes Novellen und Romane*. Stuttgart 1991, S. 217–242, hier S. 239.

<sup>16</sup> Vgl. Rolf Selbmann, „Das Poetische hat immer recht“. Zur Bedeutung der Poesie in Fontanes Roman *Frau Jenny Treibel*. In: *Fontane Blätter* 54 (1992), S. 101–109.

<sup>17</sup> Vgl. Gerhard Friedrich, „Die Witwe Schmolke. Ein Beitrag zur Interpretation von Fontanes Roman *Frau Jenny Treibel*“. In: *Fontane Blätter* 52 (1991), S. 29–46.

<sup>18</sup> Zur Symbolik und für eine (allerdings zu einseitige) Darstellung der Forschungslage vgl. Stefan Neuhaus, „Still ruht der See. Revolutionäre Symbolik und evolutionärer Wandel in Theodor Fontanes Roman *Der Stechlin*“. In: *Fontane Blätter* 57 (1994), S. 48–77.

lichkeit der Deutungen geführt hat. Sowohl interpretatorisch als auch methodisch gibt es noch viel zu entdecken und auszuprobieren.

Universität Bamberg  
Neuere deutsche Literaturwissenschaft

Stefan Neuhaus

An der Universität 5  
D-96045 Bamberg

stefan.neuhaus@split.uni-bamberg.de

Gabriele Clemens, „Erziehung zu anständiger Unterhaltung“. *Das Theaterspiel in den katholischen Gesellen- und Arbeitervereinen im deutschen Kaiserreich. Eine Dokumentation*. (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte. Reihe A: Quellen 46) Schöningh, Paderborn u. a. 2000. 427 S., € 67,40.

The origins of the present volume go back to a DFG symposium in 1987, which sought to address the then current orientation of the social history of German literature. The proceedings, perhaps lacking appropriate focus, were never published, but, to adapt Hebbel's dictum about Austria, the Reisenburg meeting provided a dress rehearsal for a number of important later studies, the most notable of which was Nicholas Boyle's Goethe biography. On that occasion Clemens had presented a paper with Bernhard Doppler: „Katholisches Laientheater zwischen 'Inferiorität' und Integration (1850–1914)“. However, in the late 1980s the research deficit in the area of nineteenth-century Catholic literature and journalism was only beginning to be addressed and their article lacked context. Not unlike feminist literary historiography in the 1970s and early 1980s, German Catholic literary studies suffered – and still suffers – from a lack of accessible primary material or pioneering studies into particular genres. The author addresses both deficits here. Her focus is on a single if multi-faceted aspect of Catholic workers' and apprentices' associations, their members' amateur theatricals. The term includes, besides plays (and farces, not documented here), texts for declamation, prologues, charades (*lebende Bilder*), songs and hymns. The activities served several purposes at once: religious indoctrination, socialisation within the group and the creation of a strong sense of religious and social identity for potentially marginalised sectors of society in post-1870 Germany. In the 1870s the texts to be performed aimed to sensitise players and audience to the evils of the modern liberal state. By contrast, by the end of the century their function was, at least in part, to demonstrate and reinforce German urban working-class Catholics' loyalty to 'God, church and monarch'. Or, as one such rousing final chorus of 1898 (here p. 368) phrased it: „Dem Papste Heil! Der Kaiser lebe hoch! / Den beiden Friedensfürsten Hoch! Hoch! Hoch!“. How times had moved on since the days of Bismarck and the Kulturkampf may be adduced by the fact that this *Hymne auf Papst und Kaiser* was set to the melody of *Ich bin ein Preuße*.

By the last third of the nineteenth century, an extraordinarily extensive, comprehensive and diverse network of Catholic associations spanned Germany. Initially locally or regionally based, by the 1890s these were nationally organised, and had developed their own media. A remarkable and still under-researched feature of the nineteenth-century Catholic church in Germany is its protean relationship with that most secular of phenomena: the print media. Two examples from the 1820s demonstrate the authorities' flair: the diocese of Mainz founded the journal *Der Katholik* for the educated under the editorship of two young diocesan seminary lecturers (and future bishops), Andreas Raes and Nikolaus Weis; in the same decade they even pioneered a popular (and long-running) Sunday paper for the general reader: *Katholische Sonntagsblätter für Belehrung und Unterhaltung*. Scarcely a decade later, Bavarian parish clergymen, notably but not only Christoph Schmid, were producing series of edifying tales, aimed at the new, minimally educated readers, among whom household servants constituted a significant element. These were published at low cost by young Catholic publishing houses at Landshut, Regensburg and Passau. From the late 1840s forwards, the Baden cleric Alban Stolz was catering for a genuinely mass readership

with his polemical, often vulgar but enormously successful *Kalender für Zeit und Ewigkeit*. By the 1870s key groups of Catholic readers, boys, girls, juveniles, apprentices and household servants each had their own magazine, which combined edification with entertainment, thanks to the efforts of the energetic lay entrepreneur, Ludwig Auer of Donauwörth. This same capacity on the part of the Catholic church for media management and niche marketing is also well demonstrated in the main source material for Gabriele Clemens' work, the *Katholische Dilettantenbühne*, published for almost half a century by the Swabian publishing house Kösel of Kempten im Allgäu. The author reproduces here some thirteen plays of diverse provenance from the years 1872–1906, and other material drawn from the various *Ratgeber*, or advisory manuals for the clerical managers of the associations. She includes a (too brief) selection of advertising material by Catholic theatre suppliers to give some indication of the spin-off for the commercial market. Together these texts provide exemplary documentation of the clerical authorities' changing views towards the role of amateur dramatics in binding working men to their church and, in time, of Catholics' gradual accommodation towards the culture of the Second Empire.

The associations were virtually omnipresent, and theatricals were hugely popular: "Theater gespielt wurde in nahezu allen Vereinen, und zwar häufig" (p. 17). Among Clemens' significant conclusions is her rejection of the received wisdom that the amateur dramatics in working men's associations were some kind of Roman Catholic equivalent to 'bürgerliche Kultur von oben'. Certainly the clergy played a lead role in the initiation, organisation and management of associations and their theatricals. (One would also do well to remember that nineteenth-century Catholic parish clergymen tended to be drawn from the lower ranks of society, though more generally from a rural rather than urban background.) But she provides convincing evidence of counter-cultural features of the theatricals, showing how the workers and apprentices themselves managed, over time, to subvert high-minded attempts to restrict or even deny them their self-made entertainment. In this they were not so very different to their Socialist opposite numbers, – either in the Second Empire or indeed, in terms of book publishing, in the German Democratic Republic – who successfully obstructed the best efforts of the Party leadership to prioritise indoctrination over entertainment. In the end, the Catholic authorities' implacable hostility to the theatre proved ineffective. Having been forced to cede the principle, they sought to control and 'improve' both matter and performance.

Her selection covers a broad variety of text types. From the early years she includes plays on biblical subjects, saints legends and martyr dramas, from the later period polemical pieces against Socialism and capitalism, celebration of the Catholic associations and 'edifying' versions of classical plays, signalling the (partial) integration of German Catholics in the 'national' culture. The clerical authors of these pieces lost no opportunity to promote the political education, as they saw it, of their charges. Thus the Jesuit Heinrich Valle's *Martyrerfamilie*. *Drama aus dem Italienischen* draws explicit parallels between German Catholics persecuted by an unjust state in Bismarck's Kulturkampf and the Christian martyrs of ancient Rome. Twenty years later the focus was very different, for by that date the Reichstag elections of 1897 had shown the Social Democratic Party's capacity to make inroads on the Catholic urban working-class vote – a trend which, as Jonathan Sperber (*The Kaiser's Voters. Electors and Elections in Imperial Germany*. Cambridge 1997) has shown, would accelerate after 1900. Ludwig Kraus' four-act *Theorie und Praxis* of 1900 employed the crudest type of propaganda for the Catholic cause in its crass caricature of Social Democracy. The local SPD member of the Reichstag and his fellow party members are depicted as cynics, drunkards or villains; any worker who dares criticise the Party is subjected to psychological terror. Enter the local Catholic priest, selfless, feeling, open-handed, a *deus ex machina* to restore family harmony. The wife and children are brought food and comfort, the erring father ceases to drink and all submit to the one true faith. Such vulgar defamation was nothing new in Catholic populist *propaganda fidei* in the age of secularism, as Alban Stolz had for decades demonstrated, and as other texts included here attest.

While a problematical feature of Clemens' study is her lack of reference to actual performance, or to regional variation, or to whether sources exist to document either, she has done literary, cultural and social historians a service in providing such a well chosen documentation of a little studied mass phenomenon. Her work documents not just a particular aspect of Catholic working men's lives, but makes a valuable contribution to the social and cultural history of Catholics and of working men in the Empire. Moreover, her capacity for conveying a mass of information,

Florian Krobb, Selbstdarstellungen. Untersuchungen zur deutsch-jüdischen Erzählliteratur im neunzehnten Jahrhundert. 2000 ( <i>Jakob Hessing</i> , Jerusalem) . . . . .	316
Enrica Yvonne Dilk, Ein „practischer Aesthetiker“. Studien zum Leben und Werk Carl Friedrich von Rumohrs. 2000 ( <i>Volker Hoffmann</i> , München) . . . . .	319
Friedrich Rückerts Werke. Historisch-kritische Ausgabe. Hg. von Hans Wollschläger und Rudolf Kreutner. 2 Bde. 1998 ( <i>Franz Schueppen</i> , Herne) . . . . .	321
Christian Grawe / Helmuth Nürnberger (Hgg.), Fontane-Handbuch. 2000 ( <i>Rainer Kolk</i> , Bonn) . . . . .	324
Hiltrud Bontrup, „... auch nur ein Bild“. Krankheit und Tod in ausgewählten Texten Theodor Fontanes. 2000 – Christine Renz, Geglückte Rede. Zu Erzählstrukturen in Theodor Fontanes „Effi Briest“. 1999 ( <i>Stefan Neuhaus</i> , Bamberg) . . . . .	327
Gabriele Clemens, „Erziehung zu anständiger Unterhaltung“. Das Theaterspiel in den katholischen Gesellen- und Arbeitervereinen im deutschen Kaiserreich. Eine Dokumentation. 2000 ( <i>Eda Sagarra</i> , Dublin) . . . . .	331
Sabine Wilke, Ambiguous Embodiment. Construction and Destruction of Bodies in Modern German Literature and Culture. 2000 ( <i>Katrin Kohl</i> , Oxford) . . . . .	333
York-Gothart Mix (Hg.), Naturalismus, Fin de siècle, Expressionismus 1890–1918. 2000 ( <i>Erich Kleinschmidt</i> , Köln) . . . . .	335
Cornelia Ortlieb, Poetische Prosa. Beiträge zur modernen Poetik von Charles Baudelaire bis Georg Trakl. 2001 ( <i>Wolfgang Bunzel</i> , Dresden) . . . . .	340
Wieżczyślaw A. Niemirowski, Der Schriftsteller Ola Hansson in Berlin 1890–1893. Untersuchungen zu literarischen Wechselwirkungen zwischen Skandinavien und Deutschland. 2000 ( <i>Joachim Schiedermaier</i> , München) . . . . .	343
Christoph König, Hofmannsthal. Ein moderner Dichter unter den Philologen. 2000 – Robert Vilain, The Poetry of Hugo von Hofmannsthal and French Symbolism. 2000 ( <i>Jacques Le Rider</i> , Paris) . . . . .	345
Christian Kassung, EntropieGeschichten. Robert Musils „Der Mann ohne Eigenschaften“ im Diskurs der modernen Physik. 2001 ( <i>Alexander Honold</i> , Berlin) . . . . .	348
Der Romanführer. Der Inhalt der Romane und Novellen der Weltliteratur. Bde. 35 und 36: Deutschsprachige Prosa im Dritten Reich (1933 bis 1945). Hg. von Hans-Christoph Pleßke. 2000–2001 ( <i>Uwe-K. Ketelsen</i> , Bochum) . . . . .	350
Ronald Speirs (Hg.), Brecht's Poetry of Political Exile. 2000 ( <i>J. M. Ritchie</i> , London) . . . . .	353
Sarah Bryant-Bertail, Space and Time in Epic Theater. The Brechtian Legacy. 2000 ( <i>Laura Bradley</i> , Oxford) . . . . .	355
Nathan Katz, Œuvre poétique. Bd. 1: Sundgau. 2001 ( <i>Roger Bauer</i> , München) . . . . .	357
Christa Wolf, Werke in zwölf Bänden. Hg., kommentiert und mit einem Nachwort versehen von Sonja Hilzinger. Bde. 1–8. 1999–2000 ( <i>Günter Niggel</i> , Eichstätt) . . . . .	358
Susanne Komfort-Hein, „Flaschenposten und kein Ende des Endes“. 1968: Kritische Korrespondenzen um den Nullpunkt von Geschichte und Literatur. 2001 ( <i>Hans Dieter Zimmermann</i> , Berlin) . . . . .	365
Matthias Politycki, Das Schweigen am andern Ende des Rüssels. 2001 ( <i>Peter Höyng</i> , Knoxville) . . . . .	367
Nachrichten aus dem Fach . . . . .	370
Arbiter criticorum . . . . .	371